

Notfallsanitäter: Der erste in NRW

Markus Koyro hat neue Qualifikation

Von Christian Wolff

AHLEN. Ein neues Berufsbild hat sich seit gut drei Monaten etabliert: der Notfallsanitäter. Während die Berufsbezeichnung in Österreich bereits seit mehr als zehn Jahren existiert, wurde sie in Deutschland erst im Januar eingeführt und löste hier den Rettungsassistenten als Berufsbild im Rettungsdienst ab. Der erste Notfallsanitäter aus NRW ist ein Ahlener. Markus Koyro hat jetzt sein Zertifikat erhalten – ein Pionier auf dem Gebiet. Bundesweit ist der 30-Jährige der zweite, der seine Qualifikation nachgewiesen hat.

Blick zurück: Im Rettungsdienst tummelten sich viele Jahre lang diverse Qualifikationen. Konnte man bis Anfang der 1970er Jahre einen Rettungswagen mit einem erweiterten Erste-Hilfe-Kurs besetzen, wurde 1977 das sogenannte 520-Stunden-Programm verabschiedet, was im Wesentlichen später die

Rettungssanitäterausbildung darstellte. Schnell wurde jedoch der Ruf nach einer richtigen Ausbildung laut. Schließlich lernt jeder andere auch mindestens drei Jahre für seinen Beruf.

»Es gibt theoretische Blöcke an der Schule und Praxisanteile in der Klinik sowie auf der Rettungswache.«

Markus Koyro

Im Jahr 1989 wurde mit dem Rettungsassistentengesetz das erste Berufsbild im Rettungsdienst verabschiedet. Fortan sollte ein Rettungswagen mindestens mit einem Rettungssanitäter als Fahrer und einem Rettungsassistenten mit einer zweijährigen Ausbildung besetzt werden. „Dieses System ist bis heute gut etabliert“, weiß Markus Koyro. „Ein Großteil der Einsätze kann in dieser Konstellation eigenverant-

wortlich abgearbeitet werden.“ Bei Einsätzen, bei denen möglicherweise eine Vitalbedrohung vorherrscht, wird im sogenannten „Rendezvous-System“ ein Notarzt zusätzlich an die Einsatzstelle gebracht. Bis dahin trifft der Rettungsassistent alle erforderlichen, zum Teil auch invasiven Maßnahmen, um das Überleben des Patienten zu gewährleisten. Diese Maßnahmen sind und waren für nichtärztliches Personal eine

rechtliche Grauzone. Mit der Verabschiedung des neuen Notfallsanitätergesetzes bemüht man sich im Rahmen einer nun dreijährigen Ausbildung, weitere Sicherheit in den Handlungskompetenzen zu geben. Bei schwerwiegenden Notfallbildern wird selbstverständlich weiterhin ein Notarzt ausrücken.

Die neue dreijährige Ausbildung wird federführend durch staatlich anerkannte Rettungsdienstschulen koor-

diniert. Koyro: „Dabei gibt es theoretische Blöcke an der Schule und Praxisanteile in der Klinik sowie auf der Rettungswache.“ Neuausbildungen werden frühestens im Herbst starten. „Zuvor gilt es, einen Großteil der bisherigen Rettungsassistenten nachzuqualifizieren.“ Dies läuft in Form von unterschiedlich langen Ergänzungslehrgängen und Ergänzungsprüfungen ab.

| Fortsetzung Seite 6



Prüfung erfolgreich bestanden: Moritz Hippe (Prüfungsvorsitz) gratuliert Jens Ackermann (erster Notfallsanitäter Deutschlands) und dem Ahlener Markus Koyro (erster Notfallsanitäter in NRW, 2.v.r.), hier mit Justin Große Feldhaus (Prüfer, r.) und einem Fachprüfer. Foto: Ingo Kolmorgen

A2 27.03.2014, Nr. 73

Koyro sieht eine gute Kombination

| Fortsetzung von Seite 1:
„Notfallsanitäter...“

Die Nachqualifizierung ist freiwillig, jedoch zwingend erforderlich, um die Funktion des Notfallsanitäters ausüben zu dürfen. Eine Erteilung „per Handschlag“ wie 1989 vom Rettungssanitäter zum Rettungsassistenten, ist nicht mehr möglich.

Auch wenn es sich bei dem Notfallsanitätergesetz um ein

Bundeseinheitliches Gesetz handelt, ist die Umsetzung zum Teil Ländersache. Die landesrechtlichen Umsetzungen für Nordrhein-Westfalen werden derzeit durch Expertengruppen geprüft und voraussichtlich Ende März, Anfang April veröffentlicht.

„Die Weiterbildung kann ich gut mit meinem Medizinstudium, das ich voraussichtlich im Herbst abschlie-

ße und meiner eigenen Rettungsdienstschule kombinieren“, erzählt Markus Koyro gegenüber der „Ahlener Zeitung“.

Seine kleine Schule gibt es seit 2005 und hat von der Bezirksregierung Münster und den Berufsgenossenschaften die Anerkennung zur Durchführung für sämtliche Aus- und Fortbildungen in den Bereichen Erste Hilfe und Rettungsdienst.

A2 27.03.2014, Nr. 73

Ein ganz besonderes Hobby

Realitätsnah: Ahlener im Notfall-Darstellungsteam spielen bei Feuerwehrrübungen die Verletzten

Von Ralf Steinhorst

AHLEN. Darsteller gesucht! Marco Ailland vom Notfall-Darstellung-Team (nd) Ahlen hält für alle Interessierten ein ganz besonderes Hobby bereit. Er bietet nämlich Feuerwehr und Hilfsorganisationen für ihre Notfallübungen Darsteller an, die die Hilfskräfte als Verletzte herausfordern. Dass diese „Verletzten“ für die Einsätze mit Schminke anschaulich präpariert werden, versteht sich von selbst.

Bereits fünf Darsteller hat Marco Ailland für sein Privatunternehmen gewinnen können, bei einigen Rettungsdienstschulungen der MIGA (Mobiles Institut für Gesundheitliche Ausbildung) oder bei Übungen mit dem DRK Ahlen oder der DLRG kamen sie schon zum Einsatz.

„Wir spielen die Verletzten in realitätsnahen Übungen“, umschreibt Marco Ailland das Tätigkeitsfeld. Der nd-Leiter arbeitet hauptberuflich als Rettungssanitäter am St.-Franziskus-Hospital. Ebenso wie seine Leiter-Assistentin Ute Schwandt, die dort als Krankenschwester tätig ist. „Gruppenmutter“ wird sie im Team genannt, sie ist hier die „Frau für alle



Vorher – nachher: Marco Ailland (linkes Bild, hinten) sorgt dafür, dass Sabrina Mingram, Petrick Quante und Ute Schwandt später wie Opfer eines Unfalls oder Unglücksfalls aussehen.



Fotos: Ralf Steinhorst

Fälle“.

Alle vier Wochen trifft sich das Notfall-Darstellungsteam, meistens in den Freckenhorster Werkstätten in der Nikolaus-Dürkopp-Straße 6. Dort wird dann geprobt und geschminkt, jede Übung will schließlich gut vorbereitet sein.

Wie bei Darsteller Petrick Quante, dem Marco Ailland mit Wachs eine kräftige Beule auf die Stirn modelliert, um daraufhin dann mit

einer Spritze Blut aufzuträufeln. Blut? „Das ist Lebensmittelfarbe mit viel Fett“, beruhigt Marco Ailland. Mit Himbeer- oder Erdbeergeschmack. Beim Schminken muss er aufpassen, das Modellierwerkzeug ist sehr spitz.

Währenddessen kann Ute Schwandt den Erdbeergeschmack direkt auf der Zunge testen, als sie eine Kapsel mit Pulver zu sich nimmt und die dann zerbeißt.

Schnell verbindet sich das Pulver mit dem Speichel, urplötzlich „blutet“ die Leiter-

»Damit wirst du noch den restlichen Tag Spaß haben.«

Marco Ailland

Assistentin aus dem Mund und simuliert so eine Rauchgasvergiftung oder einen Zungenbiss. „Damit wirst du

noch den restlichen Tag Spaß haben“, witzelt derweil Marco Ailland. Schließlich sollen die Schminkmittel ja auch halten.

Wer zum nd-Team stoßen möchte, sollte mindestens 14 Jahre alt sein und etwas schauspielerisches Talent mitbringen. Weitere Informationen gibt es unter www.nd-ahlen.jimdo.com oder bei Marco Ailland unter der Telefonnummer 01 76 / 72 10 27 98.

Ersthelfer schlüpfen ins grüne Gewand

Sönneraner Kinder lernen spielerisch wie Erste Hilfe geht

WERL-SÖNNERN - Luis liegt bewusstlos auf dem Boden. Was hat er nur? Er hat Diabetes, ist unterzuckert und braucht Traubenzucker, stellen die Kinder der Schützenbruderschaft St. Georg Sönnern/Pröbsting fest. Das ist natürlich alles nur gespielt. Die Kinder der Kinderkompanie haben spielerisch gelernt, wie Erste Hilfe geht.

Holger Wüste von der Gesundheitsausbildung (MiGa) Ahlen zeigt den Kindern, wie erste Hilfe funktioniert. Er findet die Idee der Gruppenleiter Susanne Dreher und Christoph Fester, Kinder frühzeitig für Erste Hilfe zu begeistern, sehr gut. Spielerisch mit aktiven Übungen führt der Erste-Hilfe-Trainer die Kinder an das Thema heran. Dabei ging es im Kurs darum, wie man einen Notruf absetzt, verschiedene Pflasterverbände macht oder die stabile Seitenlage übt.

Zuerst wird ein bisschen Theorie gelernt, dann dürfen die Kinder selber ausprobieren, was sie gerade gesehen haben. Mit Verband, Druckpflaster, Dreieckstuch und Schere bewaffnet, machen sich die Kinder in kleinen Gruppen ans Verbinden. Sie mussten einen Arm stilllegen, eine Wunde auf dem Kopf verbinden oder einen gebrochenen Finger stabilisieren, sodass die „Blutung“ gestoppt wird. Das machte



Die Kinder der Kinderkompanie Sönnern/ Pröbsting haben gelernt, wie sie im Notfall helfen können. Auch die Wiederbelebung an einer Puppe gehörten dazu. - Foto: Kampschulte

den Kinder natürlich viel Spaß. Wüste hat sogar fast gar nichts zu verbessern, so professionell können die Kinder schon Verbände anlegen. Wenn doch mal ein Verband zu locker sitzt, zeigt er den Kindern, wie es richtig geht.

Was passiert, wenn Opa schlecht wird?

Ein kurzer Film zeigte, was passiert, wenn Opa einen Herzinfarkt bekommt. Die Kinder haben aufmerksam zugehört und durften dann

an der Übungspuppe Wiederbelebungsmaßnahmen ausprobieren. Die Person ansprechen, Puls fühlen und der Atmung zuhören – erst wenn das alles nicht mehr da ist, darf mit der Wiederbelebung begonnen werden. Das geht mit einem sogenannten Defibrillator, ein Gerät, erklärt Wüste, das normalerweise in jedem Gebäude zu finden ist und Stromstöße abgibt, die das Herz wieder zum schlagen bringen.

Die Kinderkompanie in Sönnern bietet verschiedene Ak-

tivitäten an, wie Schlittschuhlaufen oder Kegeln. Im Sommer stehen noch Wanderungen, Reiten oder Üben für das Schützenfest an. Ein großer Tagesausflug zum Beispiel in den Zoo oder ein Planetarium stehen jedes Jahr auf dem Programm. Im Moment sind 24 Kinder von acht bis zwölf Jahren bei den Kinderschützen. Das Ziel der Kinderkompanie ist es, dass die Kinder lernen, sich gegenseitig zu helfen und ein gemeinsames „Wir-Gefühl“ zu entwickeln. - kamp

Was tun bei einem Unfall?

Erste-Hilfe-Kurs für die Sporthelfer an der Sekundarschule



Joline Römer und Farina Albrecht üben das, was in einer Notsituation zu tun ist. Insgesamt 21 Sekundarschüler engagieren sich inzwischen als Sporthelfer.

AHLEN. Schnell handeln, beherzt eingreifen - das ist manchmal notwendig, um Leben zu retten. Am Wochenende stand dieses Thema auf einem besonderen Stundenplan an der Städtischen Sekundarschule.

21 Sekundarschüler engagieren sich dort inzwischen als Sporthelfer. Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen Anika Schwabe und Heike Blume

verbrachten sie jetzt neun zusätzliche Stunden in der Schule und ließen sich ausbilden. Alexander Bußmeier von der Rettungsschule Ahlen gestaltete einen spannenden Erste-Hilfe-Fortbildungstag.

„Was muss ich tun, wenn in der Sporthalle ein Unfall passiert?“ - Diese Frage bewegte selbstverständlich die Schüler an erster Stelle.

Ebenso wichtig waren jedoch auch Themen wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Asthma, Diabetes. „Herr Bußmeier ist gut drauf. Und wir machen viele praktische Übungen, nicht nur Theorie“, freute sich einer der Sporthelfer. „In einer Notsituation können wir schnell und professionell helfen“, waren sich alle Sekundarschüler am Ende des Tages sicher.

weitere

<http://www.skverlag.de/rettungsdienst/meldung/newsartikel/deutschlands-erster-notfallsanitaeter.html>

<https://www.waz.de/staedte/herne-wanne-eickel/lukas-hospiz-herne-ein-ort-zum-leben-id9054196.html>

http://www.sekundarschule-ahlen.de/Sekundarschule_Ahlen/BuddYs_Schulsanitaeter.html

<https://heessen.dlrg.de/news/neuigkeit/11/News.html>